

## Wie Island geplündert wurde

Vor drei Jahren war die kleine Insel eine Erfolgsgeschichte. Dann kam die Finanzkrise. Was sind die Folgen für die Direktbetroffenen?

Thema, Seiten 19–21



FOTO: GEORGE HOLTON, KEYSTONE

### DIE NEUE WOZ

## Journalismus als Leidenschaft

Die dominierenden Medienkonzerne von Zürich räumen weiter auf. Die News klingen allerdings nach alten Nachrichten: Tamedia hat diese Woche bekannt gegeben, dass der Konzern erneut fast vierzig JournalistInnen entlässt. Im letzten Jahr waren es über fünfzig RedaktorInnen und zwanzig freie MitarbeiterInnen, die gehen mussten.

Diesmal trifft es vor allem MitarbeiterInnen der Lokalredaktionen des «Tages-Anzeigers» – weil Tamedia vor kurzem von der «Neuen Zürcher Zeitung» die beiden Lokalzeitungen «Zürcher Unterländer» und «Zürichsee-Zeitung» übernommen hat. Im Gegenzug überliess Tamedia der NZZ-Gruppe die «Thurgauer Zeitung».

Die beiden Medienhäuser teilen sich die Schweiz weitgehend auf. Die NZZ-Gruppe kontrolliert inzwischen die Ostschweiz, Tamedia die ländlichen Gebiete von Zürich, den Kanton Bern und einen Grossteil der Westschweiz – zudem überschwemmt der Konzern mit dem Gratisblatt «20 minuten» die ganze Schweiz. Ein Störmanöver gegen die Vorherrschaft der Zürcher Medienoligarchen

**Wir sind nur uns und Ihnen, unseren Lesern und Leserinnen, verpflichtet.**

kommt indes aus Basel, wo sich die rechten Financiers der «Weltwoche» nun auch die «Basler Zeitung» angeeignet haben und damit Grosses vorhaben dürften (vgl. Seite 3).

Unabhängig davon nutzen die Medienhäuser den Einbruch im Inseratemarkt, um die Redaktionen massiv abzubauen. Im letzten Jahr haben rund 500 JournalistInnen den Job verloren, und ein Ende dieser Entwicklung scheint nicht in Sicht. Das Internet und der Onlinejournalismus setzen die Printmedien zusätzlich unter Druck; auf diese Herausforderung haben die Medienkonzerne bisher keine Antwort gefunden. Die Redaktionen sehen sich mittlerweile denselben ökonomischen Zwängen ausgesetzt wie eine Schraubenfabrik: stetig mehr und schneller produzieren. Berichterstattung lässt sich aber nicht in ein Billiglohnland auslagern und nur beschränkt automatisieren. Denken braucht Zeit.

Das Glück der WOZ ist es, dass wir nicht für den Gewinn anderer arbeiten müssen. Wir sind nur uns und unseren LeserInnen verpflichtet. Aber auch unsere Mittel sind be-

schränkt. Darum haben wir seit einem Jahr überlegt und diskutiert, wie wir unsere bescheidenen Ressourcen noch besser einsetzen könnten. Das Resultat halten Sie in Händen: Die neue WOZ ist vierfarbig, elegant und klar – und etwas anders aufgebaut. Das Layout ist im Haus, in einem demokratischen Prozess, entwickelt worden. Neu hat die WOZ nicht mehr vier, sondern zwei Bünde, am Seitenumfang wird sich jedoch nichts ändern. Das Zweibundkonzept bringt den Vorteil, dass die verschiedenen Ressorts in den grösseren Bündeln flexibler zusammenarbeiten können.

Als weitere grosse Neuerung beginnen wir den zweiten Bund mit einem dreiseitigen Thema: spannende Reportagen, kritische Recherchen oder auch einmal ein Essay. Vor allem erhält an dieser Stelle das Bild einen besonderen Auftritt. In einer Zeit, in der die Artikel immer kürzer und knapper werden, verstehen wir diesen Thema-Teil auch als Bekenntnis zu einem leidenschaftlichen Journalismus.

Inhaltlich bleiben wir die WOZ, die wir sind: links, frech, fundiert, unabhängig, engagiert, mit pointierten Kommentaren. An den Textlängen soll sich nicht viel ändern. Den einzelnen Ressorts werden gleich viele Seiten zur Verfügung stehen wie bis anhin.

Die Umbaukosten sind durch Rückstellungen finanziert worden. Die WOZ baut weder Leistungen noch Personal ab und wird weiterhin von rund fünfzig MitarbeiterInnen gemacht.

An dieser Stelle ein grosses Dankeschön unseren treuen AbonnentInnen, den grossen und kleinen InserentInnen und ganz besonders auch dem Förderverein ProWOZ. Ihnen allen verdanken wir die unbezahlbare Freiheit, mit Leidenschaft und Spass das tun zu dürfen, was uns wichtig erscheint. Merci!

DAS WOZ-KOLLEKTIV

### Die Schweiz vom Rhein her aufrollen

Wird die «Basler Zeitung» nur rechts, oder erobert sie gleich noch die Deutschschweiz?

Seite 3, Schweiz

### Transocean und der Dealer aus Burma

Dank ihres Schweizer Sitzes kann die Ölbohrfirma Sanktionen umgehen.

Seite 9, Wirtschaft

### Holz aus Afrika für Strom in Deutschland

Der Kraftwerksbetreiber Vattenfall hofft, mit Biomassekraftwerken sein Image aufzupolieren.

Seite 13, International

### Bitte nicht einatmen!

Der Biologe Peter Gehr befürwortet die Gentechnik, synthetische Nanopartikel hält er für ein Risiko.

Seite 29, Kultur/Wissen